BLICKPUNKT Geisfeld
April 2021 / Nummer 23

Grußwort Theo Palm 1
Die IG „Geisfeld lebenswerter machen“ 2
„Muss das sein?“ Illegale Müllentsorgung 2
„Erholungsoase Alt“ 3
Der Kindergarten in Geisfeld 4
Unsere zugezogenen Geisfelder 5
Wenn Steine auf Reisen gehen 5
Die Kirchstraße in Geisfeld 6
Resonanz auf unsere Dorfzeitung 7
Etwas zum Nachdenken 7
Enkel und Opa lernen voneinander 8
BLICKPUNKT - Wir über uns / Impressum 8

Liebe Geisfelderinnen, liebe Geisfelder,

wir alle hatten ja darauf gehofft, dass, wenn der Frühling kommt, es vorbei sein wird mit dem Virus und alles was damit zusammenhängt. Dem ist aber nicht so. Und trotzdem geht das Leben in unserer Gemeinde weiter.

Fotomontage: Reinhard Reinders

Das ist auch gut so. Unser neues Baugebiet ist mit allen Genehmigungen fertig. Die Ausschreibung hat stattgefunden, sodass wir jetzt den Preis pro Quadratmeter berechnen werden. Ich denke, dass wir zum Herbst die Baustellen an den Mann oder die Frau bringen können.

Wer sich in diesen Tagen auf unserem Friedhof aufhält, wird feststellen, dass sich dort Veränderungen anzeigen. Schon längere Zeit wünschen sich Geisfelder Bürger eine dritte Bestattungsform. Das ist aber nicht so ganz einfach, muss man doch die bestehende Bestattungsform über die Länge einer Ruhefrist von 25 Jahren beibehalten.

Und weil ich mich immer für die Friedhöfe anderer Gemeinden interessiere und auch mit Abstand (!!!) das vergangene Jahr an vielen Beerdigungen teilgenommen habe, hatte ich Gelegenheit, die verschiedenen Arten der Bestattung näher zu betrachten. Diese konnten wir im Gemeinderat vor Ort diskutieren. Wir haben uns jetzt auf eine neue Art der Bestattung festgelegt. Es soll eine Urnen-Rasen-Bestattung werden. Hinter unserer Kirche auf dem freien Grabfeld wird im unteren Bereich ein großer Stein platziert. An diesem werden kleine Metalltafeln, mit den Namen der hier Beerdigten, befestigt. Die Urnen werden um den Stein herum bestattet und mit Rasen übersät. Die Pflege übernimmt die Gemeinde. Die Kosten für die Ruhefrist müssen noch ermittelt werden. Am Stein haben die Angehörigen die Möglichkeit, Kerzen für Ihre Angehörigen aufzustellen. Auch ist eine Ruhezone an dieser Stelle geplant. Darüber mehr im nachfolgenden Teil dieser Zeitung.

Wir hoffen alle, dass diese Veränderung auch von den Bürgern unserer Gemeinde angenommen wird. Unser Friedhof ist der Ort, auf dem wir alle unsere letzte Ruhe finden werden. Es muss ja nicht direkt sein.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine gute Zeit.

Euer Ortsbürgermeister
Theo Palm

Zeichnung: E. Ernst / Geisfeld

Leben im Dorf

IG „Geisfeld lebenswerter machen“ stellt sich vor

Wie schon in der letzten Ausgabe unserer Dorfzeitung kurz erwähnt, hat sich in Geisfeld die Interessengemeinschaft „Geisfeld lebenswerter machen“ gegründet. Ziel der IG ist es, wie der Name schon sagt, unser schönes und lebendiges Dorf noch lebenswerter zu machen. Gelingen wird dies mit der Hilfe aller Interessierten, die mit anpacken wollen um gemeinsam die zusammengetragenen Ideen mit Leben zu füllen. Als erstes Projekt wäre hier die Neugestaltung unseres Friedhofes zu nennen. An der im Grußwort erwähnten neuen Rasengrabfläche für Urnen soll eine schöne Ruhezone angelegt werden. Es wird eine durch Pflaster hergerichtete Stelle hergestellt, wo eine schöne Ruhebank errichtet wird, auf der man in Ruhe trauern, träumen oder sich einfach nur vom irdischen Stress erholen kann. Eingerahmt wird diese Fläche dann auch von Blühpflanzen, so wird das neue Grabfeld ein wirklicher Hingucker und eine Bereicherung für unseren Friedhof. Wegen der geplanten Neugestaltung habe ich mir viele Friedhöfe im Umkreis angesehen und kann aus eigener Erfahrung sagen, dass sich unser Friedhof bereits im jetzigen Zustand vor keiner anderen Ruhestätte in unserer ganzen Verbandsgemeinde verstecken muss. Man kann hier ruhig anmerken, dass wir in Sachen Sauberkeit und Ordnung auf dem Friedhof ganz weit vorne sind, was von einer gradlinigen Planung und Ausführung in den letzten Jahren herrührt.

Nebenbei konnte ich als Sprecher der IG einen Förderantrag zur Realisierung dieses Projektes stellen und kann jetzt hier auch sagen, dass diesem Antrag entsprochen wurde und wir insgesamt 1.300 Euro vom Land bekommen werden. Diese finanzielle Unterstützung hilft uns sehr und kommt so auch direkt jedem Bürger zugute.

Als zweites Projekt hat sich die IG eine Reaktivierung unserer schönen Wanderstrecken rund um Geisfeld auf die Fahne geschrieben. Der Gemeinderat befasst sich schon seit längerem mit dieser Idee. Geplant ist, dass wir einen Geisfelder Panoramaweg auszeichnen, freischneiden und auch beschildern werden. Start- und Zielpunkt wird hier der Parkplatz an unserem Bürgerhaus sein. Auf der Rasenfläche neben dem Bürgerhaus soll ein Schaukasten errichtet werden, in dem man den Hauptweg, sowie die eventuellen Abkürzungen oder Verlängerungen ersehen kann. Vom Bürgerhausparkplatz führt der Hauptweg dann durch die „Siddisch“ bis hoch zum weißen Kapellchen, dann weiter zum „Marterpfahl“, wo eine großzügige Ruhezone geplant ist, um das imposante Panorama zu genießen. Nach einer kurzen Erholung geht es dann zurück über das „Bergelchen“ und über die „Sehns“ bis runter ans „Ampferfeld“. Dort lässt man den Blick über die schöne Natur bis hin zum Erbeskopf über Deuselbach oder bis zum Steinkopf über Malborn schweifen und sammelt Kraft für den Gang durchs Höllenloch. Wieder im Dorf angekommen führt der Weg dann natürlich über die „Gaas“ zum „Önnischten Flur“ zum nächsten Höhepunkt der Wanderoute. Auch hier wird eine Ruhezone eingerichtet, um den Wanderern und Naturliebhabern den großartigen Blick ins Dhrontal zu ermöglichen. Dann geht es auf zur letzten Etappe hin zum Ausgangspunkt der Wanderung und nach ca. 6,3 Kilometern erreicht man wieder den Parkplatz am Bürgerhaus. Natürlich werden auch Strecken als Abkürzung oder Verlängerung dieses Weges ausgezeichnet werden, um auch eingeschränkten Menschen oder Familien mit Kinderwagen eine ansprechende Wanderung zu ermöglichen. Um nicht ortskundigen Wanderern das Finden der Wege zu erleichtern, ist auch geplant, am Schaukasten eine Box mit Flyern zu installieren. Somit ist es möglich, die große Wanderkarte als Ausführung für die Hosentasche oder den Rucksack mitzunehmen, um sich in Wald und Feld orientieren zu können. Ebenso müssen die Wege mittels Schildern erkennbar sein und bereits vorhandene Bänke müssen teilweise instand gesetzt werden. Sie sehen, wir haben als Gemeinderat und Interessengemeinschaft noch viel vor, um das Leben in Geisfeld noch lebenswerter zu machen. Hierzu habe ich auch bereits einen Förderantrag beim Land gestellt. Hier können wir bei einer positiven Bewertung auf einen Zuschuss von 3.000 Euro hoffen. Aber wie immer im Leben, Geld ist nicht alles. Solche Projekte sind natürlich nur mit der Hilfe vieler Hände umsetzbar. Deshalb werbe ich hiermit als Sprecher für die IG „Geisfeld lebenswerter machen“. Wenn jemand mithelfen will, diese Projekte zusammen zu verwirklichen, sei es mit Rat oder Tat, ist jede Hilfe herzlich willkommen. Nur gemeinsam ist man stark. Wer sich jetzt mitgerissen fühlt oder sich sonst in irgendeiner Form in der IG „Geisfeld lebenswerter machen“ mit einbringen möchte, kann sich gerne jederzeit bei mir melden. Per Mail an joergpalm@freenet.de, per Whatsapp oder telefonisch an 0172/6596096 oder persönlich an meiner Haustür in der „Treschreih“. In diesem Sinne, wir haben viel vor – packen wir es gemeinsam an.

Autor: Jörg Palm

„Muss das sein?“

Sofern man dem Lockdown etwas Positives abgewinnen kann, dann ist es für mich sicher die Tatsache, dass man mehr in der Natur unterwegs ist und seine Umgebung durch Wandern wieder neu schätzen lernt. Man merkt auf einmal, dass die zahlreichen Pensions- und Feriengäste, die Geisfeld jährlich besuchen, gar nicht so Unrecht haben, wenn Sie in unserer

Heimat Urlaub machen. Wir haben nur hin und wieder einen getrübten Blick und erkennen nicht immer die Schönheit unserer Heimat. Auch mich hat irgendwann der Lagerkoller eingeholt und so bin ich mit Familie und Freunden im letzten Jahr in der Natur rund um unser Dorf unterwegs gewesen. Was soll ich sagen, wir leben in einer wundervollen Gegend und sind von Natur pur umgeben. Umso trauriger macht mich der Anblick von arglos weggeworfenem Müll, illegal entsorgtem Elektroschrott, einfach abgeladenem Bauschutt und sonstigem Abfall. Es ist doch unsere Heimat und unsere Umwelt, die wir verschandeln und zerstören. Der Höhepunkt war eindeutig der Fund eines toten Kalbes, welches offensichtlich zu früh geboren wurde und am Weg im Wald einfach entsorgt wurde. Ich frage mich immer, was bewegt einen Menschen dazu, sowas zu tun.

Ein Anruf bei der Tierkörperbeseitigung in Rivenich hätte genügt, und es wäre sogar abgeholt worden. Sollte ein Mensch, der so wenig Achtung vor seinen Tieren hat, überhaupt welche halten?! Müssen wir uns da wundern, dass Seuchen unter unseren heimischen Wildarten ausbrechen?! Bauschutt, Sperrmüll und Elektroschrott können ebenfalls für wenig Geld „richtig“ entsorgt werden, auf einen Anhänger war es ja schließlich schon aufgeladen, es ist ja nicht in den Wald geflogen. Vor zwei Jahren haben wir einen Waldsäuberungstag durchgeführt, eine erneute Aktion kam wegen Corona leider nicht zustande.

Ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass dieser „Müll“ aus einem weiteren Umfeld nach Geisfeld gekommen ist. Ich für meinen Teil muss leider konstatieren, dass die letzte Müllsammelaktion leider nach ein paar Wochen schon nicht mehr sichtbar war. Und trotzdem dürfen wir den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern beim Wandern immer die Augen auflassen und bei einem Verdacht auf eine illegale Müllablage sofort die zuständigen Behörden informieren. Lieber einmal zu oft als einmal zu wenig. Wir sollten nicht zulassen, dass einige Idioten unsere schöne Heimat verunstalten.

Autor: Jörg Palm / Fotos: Reinhard Reinders

„Erholungsoase Alt“

Wie einige Bewohner von Geisfeld bereits mitbekommen haben, tut sich bei uns in der Markusstraße 13 einiges. Wir sind dabei, das ehemalige Dauwen-Haus zu zwei Ferienwohnungen umzubauen, um zur touristischen Attraktivität von Geisfeld beizutragen. Zusätzlich entstehen hinter dem Haus zwei Wohnmobilstellplätze und eine Aufenthaltshütte. Wir möchten nicht nur dafür sorgen, dass sich unsere Gäste hier in Geisfeld wohlfühlen, sondern freuen uns, wenn auch der ein oder andere Bürger aus unserem Dorf, den Weg in die Hütte findet. Denn ergänzend zur Aufenthaltsmöglichkeit werden wir einen Versorgungsautomat betreiben. Dieser wird mit regionalen Produkten (Wurst, Eier, Honig, Wein...) gefüllt sein und ist rund um die Uhr zugänglich. Falls ihr Vorschläge habt, was definitiv nicht im Automat fehlen sollte, schreibt uns einfach eine Mail an Erholungsoase.alt@gmail.com

Wir freuen uns über eure Nachrichten. Wenn ihr noch mehr über unser Projekt erfahren möchtet, sprecht uns einfach an. Ihr findet uns meistens im oder ums Haus herum.

Autorin / Fotos: Karen Alt

Hättet ihr es gewusst?

Der Kindergarten in Geisfeld

Wir vom Redaktionsteam Blickpunkt Geisfeld sind schon immer auf der Suche nach alten Fotos, die etwas von Geisfeld und deren Bewohnern erzählen.

So erinnerte ich mich, dass ich mal bei meiner alten Kindergärtnerin Rosmarie Lang, von mir auch im Alter von über 50 Jahren immer noch liebevoll Tante Rosi genannt, alte Kindergartenfotos gesehen hatte.

Bei einem Besuch fand ich nicht nur Fotos aus meiner Kindergartenzeit in Beuren, sondern auch alte Fotos aus dem Kindergarten in Geisfeld. Tante Rosi war im Kindergarten Geisfeld von 1956 bis 1962 tätig. Der Kindergarten befand sich im alten Jugendheim und entsprach nicht im geringsten den Kindergartenräumen, wie wir sie heute kennen. Zwei Räume und die Toiletten wurden für die Kinder zur Verfügung gestellt.

Nikolausfeier 1957

Erntekindergarten nannte Tante Rosi ihn, dieser war ausschließlich für die Kinder des Ortes während der landwirtschaftlichen Hauptarbeitszeit von Mai bis Oktober geöffnet, damit die Frauen auf den Feldern arbeiten konnten. Der Kindergarten öffnete täglich um 8:30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16:30 Uhr seine Tür.

Als Lohn erhielt Tante Rosi damals 90,- DM und nach einem Lehrgang in Arenberg im Januar 1957, der die Gemeinde 1000 Mark kostete, erhielt sie dann als ausgebildete Kindergartenhelferin eine Gehaltserhöhung von 10 DM und die Leitung des Kindergartens. Von 1956 bis 1960 arbeitete sie zusammen mit Martha Knop, ab 1960 bis 1962 war sie für über 30 Kinder aus Geisfeld alleine zuständig. Im Jahre 1962 fand sie dann eine neue Anstellung in Mariahütte, aber nach der Geburt ihres Sohnes und einer kurzen Arbeitszeit bei der Firma Hochwald im Fleischwerk, begann sie im Jahre 1973 wieder als Kindergärtnerin im neuen Kindergarten in Beuren zu arbeiten. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe des Blickpunkts.

Rosi Lang und Martha Knop

Lehrgang in Arenberg 1957

Wer erkennt sich noch auf den Fotos? Gerne könnte ihr uns schreiben an Blickpunkt@geisfeld.de

Autorin: Bärbel Reinders / Fotos aus dem Privatbesitz von Rosmarie Lang

Leben im Dorf

Unsere zugezogenen Geisfelder

Jessica und Björn Kugel
mit Emilya, Vincenz und Leni

Seit wann lebt Ihr in Geisfeld?
Wir sind seit August 2020 in Geisfeld.

Warum die Ortsgemeinde Geisfeld?
Nach langer Suche haben wir hier in Geisfeld unser Traumhaus gefunden.

Was gefällt Euch in Geisfeld?
Der riesengroße Spielplatz im Dorf.

Was kann man in Geisfeld verbessern?
Die Beleuchtung der Neustraße und vielleicht ein Sandkasten auf dem wunderschönen, großen Spielplatz. Ansonsten ist es einfach traumhaft schön, hier leben zu können, wo andere Urlaub machen.

Autorin / Foto: Bärbel Reinders

Hättet ihr es gewusst?

Wenn Steine auf Reisen gehen

#HappyStonesHochwald

Viele von euch haben vielleicht schon einige entdeckt und gedacht, was macht denn dieser bunt bemalte Stein hier. Viele wissen nicht, was es damit auf sich hat. Ob auf dem Kinderspielplatz oder draußen im Wald: Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wenn es darum geht, die eigens oder von anderen bemalten Steine draußen für andere sichtbar auszusetzen. Einige Steine tragen weise Sprüche oder bunte Motive und wiederum andere sind wahre Kunstwerke. Auch ich konnte vorerst nicht so viel damit anfangen, aber unsere Urlauber Mony & Herbert waren wahre Experten auf diesem Gebiet. Sie erzählten mir, dass sie schon über 500 Steine angemalt hatten und ausgewildert haben. Mony erklärte mir: „Wer einen bunten Stein findet, der darf ihn behalten oder weiter auf Reisen schicken und an einen anderen Ort ablegen!"

Ich fand Gefallen an diesem Trend. „Stonecrossing" existiert in den USA schon eine ganze Weile. Langsam findet die Idee auch im Hochwald Anklang. Neugierig geworden, schaute ich auf Facebook und war sofort begeistert. Es ist eine sehr schöne Idee für jedermann, insbesondere auch für Kinder.

#HappyStonesHochwald lautet der Name der Facebookgruppe. Mit mittlerweile über 3000 Mitgliedern, darunter viele Mitglieder aus dem gesamten Hochwald, hat die Gruppe eine Dimension erreicht, die man sich nicht hätte träumen lassen. Einige Steine haben schon eine lange Reise angetreten.

Jeder kann dieser Steingruppe beitreten. Wer selbst bemalen und verteilen möchte, muss jedoch eine Regel beachten. Alle Steine sollen mit einem lösungsmittelfreien Klarlack zum Schutz vor Regen versiegelt werden. Dadurch wird verhindert, dass die Farbe die Umwelt verschmutzt. Man möchte nichts verbreiten, was schaden könnte. Deshalb sind Verzierungen mit Stickern, Glitzer, Wackelaugen oder Ähnlichem verboten.

Autorin / Foto: Bärbel Reinders

Leben im Dorf

Die Kirchstraße in Geisfeld

Noch im 18. Jahrhundert gab es in Geisfeld für die Häuser keine Hausnummer und auch keine Straßenbezeichnung. Die Lage eines Hauses wurde in Worten beschrieben, z. B. bei der Kirche (= Kirchstraße), unten im Dorf (da gab es gleich mehrere Möglichkeiten: Hauptstraße, im Ecken, auf der Gaas. Private schriftliche Kommunikation gab es praktisch nicht und amtliche Nachrichten überbrachte der Amtsdiener und der wusste, wo die Leute wohnen. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde eine genaue Adressierung immer wichtiger, da nun das Zeitalter der Postkarten und Ansichtskarten begann. Ein Nummernsystem wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Brandversicherungslisten eingeführt.

Eine entscheidende Verbesserung trat erst ein, als man allen bisherigen Gassen oder Ortswegen einen eindeutigen Namen gab und Hausnummern für jedes Gebäude festlegte, auf der einen Straßenseite die geraden, auf der gegenüberliegenden Seite die ungeraden Zahlen, in der Regel ausgehend von der Ortsmitte.

In Geisfeld gibt es mitunter die Kirchstraße. Die Straßennamen wurden im Jahre 1967 eingeführt, vorher waren alle Häuser durchnummeriert. Diese führt natürlich ab der Ortsmitte zur Kirche, somit war das für alle Geisfelder akzeptabel, aber die ganzen Seitenstraßen, die auch zur offiziellen Kirchstraße gehörten, hatten bald andere „inoffizielle“ Namen.

Diese Straßennamen kamen von einigen alten Hausnamen. Noch eine Besonderheit: Die am Ende der jeweiligen Straßenabzweigung der Kirchstraße befindlichen letzten Häuser gehören nicht mehr zur Kirchstraße, sondern zur Gartenfeldstraße bzw. Markusstraße.

Nun könnte man meinen, dass eine genaue Adressierung heute immer weniger wichtig ist, da die Kommunikation überwiegend über das Telefon und das Internet abgewickelt wird. Dem ist aber nicht so. Zwar hat die Brief- und Kartenzustellung abgenommen, deutlich zugenommen hat

Ämesreih

Treschreih

Leiareih

Märschreih

Poul- bzw. Petterreih

aber, durch die Bestellungen im Internet, der Paketversand. Und nicht nur für die Paketzusteller, sondern auch für Rettungsfahrzeuge ist eine genaue Adressangabe wichtig, da diese Fahrzeuge ihr Ziel häufig mit Hilfe eines Navigationsgerätes anfahren. So ist auch künftig eine genaue Zuordnung von Person und Wohnung anhand einer korrekten Adresse von großer Bedeutung.

Was wir heute für selbstverständlich halten, nämlich für jede Person eine eigene Adresse mit Straßennamen und Hausnummer, musste sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts erst entwickeln und war damals keine Selbstverständlichkeit.

Autorin: Bärbel Reinders / Fotos: Reinhard Reinders

Ehemalige Geisfelder

Resonanz auf unsere Dorfzeitung

„Hallo liebe Redaktion von Blickpunkt Geisfeld,
vor ein paar Tagen bin ich auf die Seite der Ortsgemeinde Geisfeld (www.geisfeld.de) gestoßen und habe dabei die „Dorfzeitung“ entdeckt. Ich finde es ganz toll, dass in dem kleinen Ort so viel geschieht.

In der Ausgabe Nr. 21 finde ich doch tatsächlich ein Bild von mir, als ich zur Glockenweihe ein Gedicht vortragen durfte. Unsere Lehrerin Frau Hewer hatte zwei Schüler das gleiche Gedicht auswendig lernen lassen anlässlich dieses Ereignisses. Einer von den beiden war ich. Den anderen Schüler weiß ich nicht mehr genau; entweder war es Theo (Palm) oder Wilhelm (Weber). Keiner von uns beiden wusste, wer nun wirklich das Gedicht vortragen sollte.

Als es nun soweit war, gab mir die Lehrerin einen Wink, ich trat vor und sagte das Gedicht auf. Wie das Gedicht hieß, weiß ich nicht mehr. Es war nicht das Lied von der Glocke. Meine Lehrerin war jedenfalls sehr zufrieden mit mir, was sie mir auch zu verstehen gegeben hat.

Vielleicht noch ein inhaltlicher Zuschuss: Wir waren mit allen(?), aber zumindest mit vielen Schülern der Volksschule bei dem Guss der Glocke anwesend.

Ich werde auch weiterhin aus der Ferne meinen Heimatort begleiten.

Liebe Grüße
Erich Groß, Asbach“

Eine schöne Resonanz aus der Ferne von einem ehemaligen Geisfelder. Natürlich haben wir nachgefragt, ob wir diese auch veröffentlichen dürfen. Prompt bekamen wir die Zusage:

„Hallo Bärbel,

natürlich dürft Ihr meine Mail benutzen. Ich möchte noch einmal euer Engagement für Geisfeld begrüßen. Es macht das Dorf deutlich attraktiver.

Liebe Grüße aus dem schönen rheinischen Westerwaldort Asbach
Erich

Etwas zum Nachdenken

Ein reicher Vater, der wollte, dass sein Sohn weiß, was es bedeutet, arm zu sein, brachte ihn für ein paar Tage zu einer Bauernfamilie. Das Kind verbrachte dort 3 Tage und 3 Nächte.

Wieder mit dem Auto zurück in der Stadt, fragte ihn der Vater: "Und deine Erfahrung?"

"Gut", antwortete der Junge.

"Hast du etwas gelernt? "

Der Junge erklärte daraufhin:

"1. Wir haben einen Hund und sie haben vier davon.

2. Wir haben einen Pool mit behandeltem Wasser, der in den Garten kommt. Sie haben einen Fluss mit kristallklarem Wasser, Fischen und anderen guten Dingen.

3. Wir haben elektrisches Licht in unserem Garten, aber sie haben die Sterne und den Mond, um sie zu erleuchten.

4. Unser Garten reicht bis zum Zaun. Ihrer bis zum Horizont.

5. Wir kaufen unser Essen; sie kultivieren, ernten und kochen es.

6. Wir hören CDs ... Sie hören eine anhaltende Symphonie von Vögeln, Grillen und anderen Tieren...

... all das, manchmal begleitet von dem Gesang eines Nachbarn, der auf der Erde arbeitet.

7. Wir benutzen die Mikrowelle. Was sie kochen schmeckt, auf langsamem Feuer zubereitet.

8. Wir sind, um uns zu schützen, von Alarmzäunen umgeben … Sie leben mit offenen Türen, geschützt durch die Freundschaft ihrer Nachbarn.

9. Wir sind mit Telefon, Computer, Fernsehen verbunden. Sie sind mit Leben, Himmel, Sonne, Wasser, Feldern, Tieren, Schatten und Familien in Gemeinschaft."

Der Vater war beeindruckt von den Gefühlen seines Sohnes.

Endlich kommt der Sohn zum Schluss:

"Danke, dass du mir gezeigt hast, wie arm wir sind! Jeden Tag werden wir immer ärmer, weil wir nicht mehr auf die Natur schauen!"

Quelle: Netzfund

Leben im Dorf

Enkel und Opa lernen voneinander

Es geht um einen Opa, der was dazu beitragen möchte, das Hunsrücker Platt zu erhalten und der weil er gelesen hat, dass Mundart sprechende Kinder entgegen der landläufigen Meinung keineswegs schulische Nachteile haben, sondern im Gegenteil sogar besser Fremdsprachen erlernen – mit seinem Enkel Jens Platt spricht. Und so lernt Enkel Jens neben Hunsrückhochdeutsch, Fernsehdeutsch, den üblichen Dènglisch-Worten und den gängigen Jugend-Slang ganz locker auch die Moselfränkische Mundart.

Immer wieder jedoch kommt es vor, dass Jensi, wie sein Opa ihn liebevoll nennt, einzelne und sehr spezielle Platt-Wörter nicht versteht und seinen Opa nachfragen muss. Im Gegenzug gibt Enkel Jensi seinen Opa auch ab und zu Einblicke in die neuere Umgangssprache und Nachhilfe beim Umgang mit den modernen Medien. Und so kommt etwas zustande, was man in der Geschäftswelt Win-win Situation bezeichnet. Im Hunsrück würde es lauten: Sei hon all zwo eppes davon. Opa und Jensi erklären gegenseitig ihre Welt.

Erklärtexte werden in Hochdeutsch gehalten und die Dialoge zwischen Opa und Jensi in Platt.

Opa wat sain Noupen?

Opa wandelte auf seinen alten Tage nochmal auf Freiersfüßen. Er, der schon vor Jahren seine liebe Frau verloren hatte und sich oft allein fühlte, hätte selbst nicht gedacht, dass ihm so etwas noch einmal passieren könnte. Er war verliebt. Und auch wenn er sich bereits in einem fortgeschrittenen Alter befand, war es bei ihm genauso wie das Verliebten nun so ist: er schwebte gerade ein wenig über den Wolken. Genau in diese Situation platzte Enkel Jensi eines Tages mit ein paar Fragen.

Jensi: „Opa wat sain Noupen?“

Opa: „Noupen!“ (Opa überlegt, wie er dem Kind diesen alten Ausdruck erklären kann, den man mit „Gelüste“ nicht ganz treffend übersetzt. Der aber – genau wie dieses Wort – auch in so einigen Situationen angewendet wird)

„Also Noupen, dat is, wenn man Lost of eppes hot. Wenn dou zum Beispiel kreilisch Lost of Gummibärcher host, dan gehst dou em ganzen Hous sochen unn dann genn dein Noupen immer großer. Dann krießt dou so en Lust do drof, dann duost dou doh glatt bis bei deinen Opa kommen, weil dou weeßt, dat hei immer welch am Schaf sein.“

Gleichzeitig aber muss Opa daran denken, wie sein alter Onkel Hanni einmal gesagt hatte, wenn er seinen Blick nicht recht von einem schönen Frauenkörper abwenden konnte:

„Et as jo bessi gemein vom lewen Gott. Äh hot eenem de Manneskraft geholl, awer die Noupen, die lesst äh enem.“

Das sagt Opa seinen Enkel natürlich nicht.

Jensi: „Opa, on wat es et dan, wenn eenem de Houwer sticht?“

Opa: „Oh, Jensi, dou fräst awa och en Gescheer. Wenn eenen de Houwer sticht... Also dat kimmt dovon: Pearda fräßen gear Houwer. Unn dat Houwer es och goad fier die. Awer wenn man su em Peard zuvill gett, dann gett dat will, dann wiehert dat unn sprengt wie gääkisch. Dann stecht dat dä Houwer. Un manchmoll sät ma dot och von Leiden, wenn se en bessi gääkisch un iwermüdisch genn:“

Jensi: (beguckt sich seinen Opa skeptisch) „Hmm,Opa unn wat es de zwote Frejling?“

Opa: „Oh Jensi, iwer so eppes moss dou dir noch keen Gedanken maachen.“

Jensi: „Awa dou? So Opa, wat es dat?“

Opa: (denkt an seine Angebetete, verdreht die Augen und kommt ins Schwärmen.)

„Hhmm, de zwote Frejling... dat es... wenn ma no langer Zait noch moal een der schensten Fralait sieht. Wenn de Schmetterlinge durch de Bouch fleejen, wenn man am lejsten singen dät unn wenn ejnem ganz warm imt Herz geft.“

Jensi schaut seinen Opa fragend an. Er kommt ihm ganz merkwürdig vor. Dann kommt Opa wieder zu sich und fragt nüchtern:

Opa: „Jensi, wei so mo doch moal. Wie kimmst dou nimmen of all die Ousdreck loh?“

Jensi: „Ei, de Tant Berta hout gesoot, dou häts neierdings ganz schen Noupen. Papa hot gesot, daich det de Hower stäächen unn die Mama hot gemennt, dou dets de zwoten Frejling spieren. Unn do hot de Tant Berta gesoot, dat alles nimmen wejen su ner.. Ach jo, Opa, was es daan en aal Schrappnell???“

Quelle: Rosi Nieder – Opa, wat seyn Noupen?
Aus dem Eifler Dialekt übersetzt
von Bärbel Reinders

BLICKPUNKT Geisfeld - Wir über uns

Das Redaktionsteam: Uwe Cronauer, Josef Eiden, Stefan Eli, Jörg Palm, Bärbel Reinders, Dorothea Wagner, Ramona Philippi, Reinhard Reinders.

- **Sie möchten IHRE VERANSTALTUNG melden?**
- **Sie haben Anregungen und/oder Kritik bzw. hätten Lust, die nächste Ausgabe mit zu gestalten?**
- **Sie benötigen noch einige Exemplare dieser Ausgabe?**

Bitte wenden Sie sich an: Jörg Palm, Tel.: 06586 / 992759, E-Mail: blickpunkt@geisfeld.de

Angaben gemäß § 9 Abs.1 LMG:
Druckerei Burr, In der Allwies 4, 66620 Nonnweiler-Otzenhausen
Angaben gemäß § 9 Abs. 4 LMG:
Die Herausgabe des "Blickpunkt Geisfeld" wird aus Haushaltsmitteln der Ortsgemeinde Geisfeld finanziert.

IMPRESSUM
Für den Inhalt verantwortlich: Ortsgemeinde Geisfeld
Theo Palm, Kirchstr. 21, 54413 Geisfeld, Tel.: 0 65 86 - 3 10
Fax: 0 65 86 - 14 11, E-Mail: info@geisfeld.de

Stets aktuell informiert auf: www.GEISFELD.DE